**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 8 (1842)

**Heft:** 1-2

Buchbesprechung: Sprachlehre für den Elementarlehrer

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprachtehre jür ven Elementarlehrer. Mit besondes rer Rücksicht auf Landschulen, ausgearbeitet von J. Bumüller, Seminarlehrer in Kreuzlingen. Weinfelden, Druck und Verlag von Wilhelm Nuch. 1841. 8. 142 Seizen.

Seitdem das neue Suftem der Beckerschen Grammatif in bem Unterrichte der deutschen Sprache besonders auch im Kanton Zürich bis zu den Volksschulen hinab gedrungen ift, bat fich in Bezug auf die Unfichten über diesen Theil des Schulunterrichtes Vieles geandert. Man ist allgemein zu der Ueberzeugung gekommen; daß die geistlose Form der deutschen Grammatik, die von Aldes lung herstammte und durch seine Nachtreter noch mehr verflacht wurde, Richts tauge; und auch diejenigen Padagogen, welche den besondern Unterricht in der Miutter= sprache für überflüssig hielten oder auf praftische lle= bungen beschränken wollten, haben wenigstens so weit nachgegeben, daß sie nicht mehr so laut widersprachen, sondern dem deutschen Sprachunterricht unter vielen ans bern Schulfächern eine Stelle einräumten, nur mit dem Vorbehalt, daß nicht zu viele Zeit darauf verwendet würde. Unterdeffen haben aber auch die eifrigsten Bertheidiger des neuen Systems die Erfahrung gemacht, daß ihr Sprachunterricht doch nicht Alles das leiste, was sie von ibm erwarteten. Die Abstraftionen der Kormwörter und der Satsformen u. s. w. konnten den Rindern nicht verständlich genug gemacht werden, daß eine wirkliche geistige Unschauung damit hervorgebracht worden mare; und wo die Schüler noch fo weit ge= bracht wurden, daß sie die grammatischen Formen fertig zu handhaben wußten, fehlte das Reelle, das der Sprache zu Grunde liegen muß, der Gedanke, der Rurg es zeigte fich, daß die mis Stoff der Sprache. senschaftliche Einsicht in die Sprache nicht Sache der Rinder, auch nicht Zweck der Volksschule sein, sondern der gelehrten Schule überlaffen werden, die Glementarschule aber auch bier fich auf die Glemente beschränken muffe.

Als Beweis für diese Wendung der Sache können

die Arbeiten des Herrn Wurst und besonders auch die Schulgrammatik des gewesenen Seminar» Direktors Scherr angesehen werden. Ungeachtet der Lettere noch manche dem Veckerschen Systeme angehörige Terminologie beis behalten hat, ist seine lette Bearbeitung der Grammastik doch in anderer Beziehung wieder so elementarisch, daß sich die Aenderung der Ansichten des Verfassers in Vezug auf das, was für die Volksschule angemessen sei, nicht verkennen läßt.

Mit der Bearbeitung des herrn Scherr stimmt in Bezug auf das Mag des Unterrichtes die Sprachlehre für den Glementarlehrer, mit besonderer Rücksicht auf Landschulen, von Seminarlehrer Bumüller in Kreuzlin= gen überein, jedoch so, daß herr Bumuller noch mehr auf das Einfachste sich beschränkt und dabei doch in manchem Punkte wieder tiefer eingeht. Budem hat herr Bumüller seine Grammatik nur für den Lehrer bestimmt und die Unsicht ausgesprochen, es durfe dem Glemen= tarschüler die Grammatik selbst nicht als Lehrbuch in die Hande gegeben, sondern es musse der Sprachunter= richt dem mündlichen Vortrage überlaffen werden. Berf. äußert sich über das Verhältniß feines Buches zur Sprachwissenschaft in der Vorrede u. A. also: "Diese "fleine Sprachlehre macht durchaus feine Unsprüche, " das Gebiet der Sprachwissenschaft zu erweitern. — In "ber Satlehre ift von feiner copula oder feinem Sats= "bande die Rede. Nach des Verfassers Unsicht hat " allerdings jeder Sat sein Satband, insofern als die "Worte oder Begriffe auf einander bezogen werden, "und diese Beziehung in der Sprache bezeichnet wird, . 3. B. durch die Kalle ber Deflination, durch die ver= "schiedenen Formen der Zustandswörter u. f. w., wohl " auch durch eigene Börter; aber ein und dasselbe Sats= "band, die copula, in jedem Sate nachzuweisen, ist er " nicht im Stande; man fann fie allerdings hinein legen, "aber sie liegt nicht schon darin. Da der Schüler von " dem Wesen des Satzes einen Begriff erhält, so ist es "von felbst gegeben, daß die einzelnen Worte des Sages "auf einander bezogen sind und nicht unabhängig von " einander da stehen konnen; es durfte daber wohl un=

"nothig fein, ihm eine jo subtile Regel, wie die von der " copula ist, besonders einzuprägen, um se eber, da es "ihn weder im mundlichen noch im schriftlichen Aus-"drucke besonders fordern wird. Cbenso wird man die "Empfindungswörter, einige Fragewörter und Fürwör= .. ter vermiffen; es find durchgangig folche, welche ent= " weder felten gebraucht werden, oder dem Rinde schon, "feit es sprechen gelernt hat, befannt find. " demnach für wichtig genug erachtet, um fie besonders "vorzuführen, kann sie ja sehr leicht an einem geeigne= "ten Platze anbringen. Der Verf. geht von der Unficht " aus, daß man dem Rinde nie eine systematische Ueber= "ficht der Sprachlehre beibringen könne, mit andern .. Worten, daß die Sprachlehre nie ganz dem Kinde zum "Dbjeft werde, und daß daher nur so viele Regeln ge= "geben werden können, als unumgänglich nöthig find, "um die Sprachfertigkeiten so zu leiten, daß Kertigkeit "im sprachlichen Ausdruck erzielt werde. Der Schüler "darf alle grammatischen Regeln vergessen haben, wenn "er nur im sprachrichtigen Ausdrucke geübt ift."

Das Urtheil, welches der Verf. mit diesen Worten über seine Arbeit fällt, konnte zu dem Schluffe führen, daß er die Theorie der Sprachlehre überhaupt gering achte und selbst gegen die Sprachwissenschaft eine feind= liche Stellung nehmen wolle. Gein Buch aber bezengt das Gegentheil und läßt in dem Verf. einen Mann er= fennen, der wissenschaftliche Kenntnisse genug habe, um in der Sache auch unter den Gelehrten mitzusprechen. Als Beispiel moge die Unterscheidung angeführt werden, die er zwischen dem Perfekt und Imperfekt aufstellt, "Die Vergangenheit Perfekt wird gebraucht, "wenn man von einer Sache einfach fagt, sie sei ge-Schehen; sie kommt hauptsächlich in einfachen Gaten "vor, wie sie auch das Volt bei der Erzählung fast "ausschließlich braucht; die Mitvergangenheit (Imper= "perfeft) aber findet dann Statt, wenn von gleichzeiti= "gen Begebenheiten die Rede ist; sie ist also namentlich "in verbundenen Sätzen anzuwenden. Der Lehrer aber, "(für ihn ist ausschließlich diese Anmerkung geschrieben) "wird bei reiferem Rachdenken den Unterschied bei sich

" so feststellen: bei dem Verfekt sehen wir aus der Be-"genwart heraus in die Vergangenheit und benken uns "die Vergangenheit in irgend welchem Verhältnisse zur "Gegenwart; bei der Mitvergangenheit hingegen setzen "wir einen Zeitpunkt hinaus in den unendlichen Zeiten-"raum, so daß sich um diesen Punkt eine kleine Welt .. von Begebenheiten reiht, ohne mit der Gegenwart in "irgend einem Berhältnisse zu steben. Beispiel: Hast "du gefrühstückt? nämlich jett, da ich dich frage, so "daß du also nicht mehr zu frühstücken brauchst. — Vor .. 6000 Jahren hat Gott die Welt erschaffen, — nämlich "von der Gegenwart an gezählt. Hingegen: Als ich " aus meinem Zimmer trat, fellte fich ein Mann vor "mich bin u. f. w. hier ist der unbestimmte Zeitpunkt "in das unendliche All der Zeit hinaus gerückt, und "daran bangt fich nun ein Begebniß, und an diefes .. wieder u. f. w. Es ware daber lächerlich zu fragen: "Schliefen Sie beute Racht wohl? und ebenfo zu ant-"worten: ich schlief recht wohl."

Indem das Buch den Lehrer Schritt für Schritt auf die bei jeder einzelnen Regel zu befolgenden Erklärungsweise ausmerksam macht, reiht sich daran auch noch der Vorzug, daß die angebrachten Saßbeispiele nicht nur in der Form richtig, sondern auch reellen Inhaltes sind. Iwar kann der Inhalt eines Beispiels wohl den Lehrer zuweilen verführen, über den Inhalt einzutreten und zu vergessen, daß es sich hier bloß um die Form handle; allein diese Gefahr ist weniger zu schenen, als die Spieslerei vieler Grammatiker mit leeren Formen, indem ja denn doch jeder Saß auch wieder einen gewissen, wenn auch oft wunderlich schiefen oder unwahren Sinn haben, die Beschäftigung mit solchen Säßen aber bei den Kinsdern das Wahrheitsgefühl abstumpfen muß.

Mit Necht darf Herrn Bumüllers Grammatik allen Elementarlehrern empfohlen werden, als ein Buch, welsches die Klippen gelehrter Erörterungen überall aussweicht, oder, wo es auf die tiefere wissenschaftliche Besgründung ankommt, die Grenze bezeichnet, die zwischen dem Wissen des Lehrers und dem Vortrage in der Schule gezogen sein soll. Daß das Buch auch seine Fehler oder

Unvollkommenheiten habe, ist freilich nicht zu läugnen; allein sie lassen sich bei dem Gebrauche leicht verbessern, und werden ohne Zweifel bei einer zweiten Auflage von dem Berf. felbst verbessert werden. Go ist z. B. zu wünschen, daß feine Wortflasse, auch die Empfindungs= wörter nicht, weggelassen werde, und daß die Auffats= lebre nicht sowohl eine weitere Ausdehnung erhalte, als vielmehr der methodische Bang, gegen welchen wenig einzuwenden sein möchte, einläßlicher gegen manche berrschende Unsitte gerechtfertigt wurde, und zwar u. A. ge= gen die Unsitte, die Rinder zum Behufe ihrer Stilubungen, zur Erdichtung von Erzählungen oder zur Bertheidigung von theils unrichtigen, theils zweifelhaften Behauptungen anzuleiten. Wenn irgend Etwas den Wahrheitessinn und das sittliche Gefühl untergräbt, fo ist es gewiß dieser, in so vielen Schulen eingerissene, und von fonst verdienten Grammatikern genährte Dig= brauch.

Französisches Lesebuch 2c. für die untern und mittlern Klassen der Gymnasien und höhern Bürgerschulen, von Dr. F. Ahn. Siebente Auflage, Aachen, Gremersche Buchhandlung. 1841. 8. (54 fr.).

Es gehört zu den erfreulichen Erscheinungen unserer Zeit, daß die deutsche Pädagogik ernstlich bemüht ist, auch das Erlernen der neuern Sprachen für die vaters ländische Jugend von einer tiefern Seite aufzufassen, als man früher zu thun gewohnt war. Eine Reihe von französischen, englischen und italienischen Grammatiken und Lesebüchern, welche nicht nur das leichte Erlernen der betreffenden Sprachen im Auge haben; sondern ein methodisches, möglichst vollständiges Ausfassen derselben und eigentliche Stils und Literaturkenntniß zu erstreben, sich als Ziel vorsetzen, ist seit einigen Jahren im Buchshandel erschienen. Der deutsche wissenschaftliche Geist begnügt sich nicht mehr, das Leben der Menschheit in